

„Suche Frieden und jage ihm nach.“ (Psalm 34,15)

Ich erinnere mich, wie es war, als dieser Vers die Jahreslosung war. Das war 2019. Schon drei Jahre her, denke ich kurz – und dann denke ich: Erst drei Jahre her.

Ich erinnere mich an Gottesdienste, in denen darüber nachgedacht wurde, was eigentlich innerer und äußerer Frieden ist, wie man ihn suchen und finden kann – und immer wieder wurde Anstoß daran genommen, dass man dem Frieden doch eigentlich nicht nachjagen kann, denn Frieden erreiche man schließlich nicht mit Gewalt. Aus heutiger Perspektive scheint es, wir lebten auf einer Insel der Seligen – obwohl uns das damals natürlich nicht so vorkam.

Nur drei Jahre später ist die Welt eine andere. So Vieles, was uns damals selbstverständlich erschien, ist es jetzt nicht mehr. Und wie viele andere Texte spricht dieser Vers nun auf ganz andere Weise zu uns.

Jetzt gerade befinde ich mich seit einer Woche mit meiner Familie in Quarantäne beziehungsweise Isolation. Eine Nachbarin erzählt (mit reichlich Abstand von unserer Haustür natürlich), dass es in den Supermärkten kaum noch Mehl und Sonnenblumenöl gibt. Und ein Freund holt (ebenfalls mit Abstand) unseren ausrangierten Kindersitz ab, für eins der beiden ukrainischen Mädchen, die vor wenigen Tagen mit ihrer Oma bei seiner Familie eingezogen sind. Wer hätte sich all das vorstellen können, als vor gut drei Jahren landauf landab über den inneren und den äußeren Frieden gepredigt wurde?

Im Unterschied zu 2019 machen wir jetzt keine Pläne mehr, von denen wir glauben, dass wir sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit genauso durchführen werden. Wir wissen, dass nicht immer alle Produkte leicht erhältlich sind – vom Toilettenpapier über die Mikrochips bis zum Sonnenblumenöl. Und wir erfahren gerade, dass Frieden in Europa nicht selbstverständlich ist.

Der Appell, den Frieden zu suchen, ist umso aktueller geworden. Gleichzeitig hat die Aufforderung, ihm nachzujagen, an Irritation verloren, weil es scheint, als sei durchaus Gewalt nötig, um Frieden zu schaffen. Wenn ich uns alle nun, im März 2022, auffordere, den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen, möchte ich das nicht tun, ohne dabei den ganzen Psalm 34 zu beten, der uns ganz klar daran erinnert, dass es letztlich Gott ist, der Gerechtigkeit schafft:

Psalm 34: Unter Gottes Schutz (in der Übersetzung der BasisBibel)

¹Von David, als er sich wahnsinnig stellte vor Abimelech und dieser ihn vertrieb und er wegging.

²Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

³Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

⁴Preiset mit mir den Herrn
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

⁵Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

⁶Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

⁷Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

⁸Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

⁹Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!

¹⁰Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

¹¹Reiche müssen darben und hungern;
aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

¹²Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu!
Ich will euch die Furcht des Herrn lehren.

¹³Wer ist's, der Leben begehrt
und gerne gute Tage hätte?

¹⁴Behüte deine Zunge vor Bösem
und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.

¹⁵Lass ab vom Bösen und tue Gutes;
suche Frieden und jage ihm nach!

¹⁶Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten

und seine Ohren auf ihr Schreien.

¹⁷ Das Antlitz des Herrn steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

¹⁸ Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr
und errettet sie aus all ihrer Not.

¹⁹ Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

²⁰ Der Gerechte muss viel leiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

²¹ Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,
dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.

²² Den Frevler wird das Unglück töten,
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.

²³ Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Amen.

Nora Kurzewitz, Schulpastorin an der IGS Stade